

Günther, Johann Christian: Ich leugne nicht die starcken Triebe (1709)

1 Ich leugne nicht die starcken Triebe
2 Und seufze nach der Gegenliebe
3 Der Schönheit, die mich angesteckt.
4 Der Traum entzückt mir das Gemüthe,
5 So oft mir mein erregt Geblüte
6 Dein artig Bild auch blind entdeckt.

7 Allein die Ehrfurcht heist mich schweigen.
8 Ein Sclave darf die Ketten zeigen
9 Und in der Noth um Rettung schreyn,
10 Nur ich muß diesen Trost entbehren
11 Und darf den Jammer nicht erklären:
12 Das heist ja zweyfach elend seyn.

13 Indeßen, darf der Mund nicht klagen,
14 So wird dir doch mein Auge sagen,
15 Wie tief mein Herz verwundet sey.
16 Erwege nur Gestalt und Mienen,
17 Sie werden dir zum Zeugnuß dienen:
18 Ich kan und mag nicht wieder frey.

19 Mich deucht, du nimmst es wohl zu Herzen.
20 Erhalt ich das in meinen Schmerzen,
21 Daß dir mein Feuer wohlgefällt,
22 So will ich heimlich gerne brennen
23 Und dir sonst nichts als dies bekennen:
24 Du seyst die Schönheit dieser Welt.

(Textopus: Ich leugne nicht die starcken Triebe. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/43864>)